Distanz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 38

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-493885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KLEINGARTEN 1974 Ernte-Erfolg durch Atomkraftdüngemittel

Fortschritt

Ein Agronom diskutierte mit einem Bauern. Er rühmte die Wissenschaft im allgemeinen, sein Wissen im besonderen und die vorzüglichen Eigenschaften der neuesten chemischen Düngemittel.

«Sie können sicher sein, mein Lieber», sagte der Agronom, «daß der Tag kommen wird, da ein Mann den für einen Acker notwendigen Dünger in der Tasche tragen kann!»

«Ja», sagte der Bauer, «den Dünger in einer Tasche ... und die Ernte in der anderen!» mht

Freilichtspiele 1954

‹Jedermann› es schaurig trifft
weil es immer traurig schifft! FW

Ex oriente Europameister

An den Leichtathletik-Europameisterschaften in Bern hat es sich erwiesen: Die Kommunisten sind zäh und ausdauernd und haben gute Herzen. Es wäre aber verhängnisvoll, hieraus zu schließen, daß die Kommunisten gute Herzen haben. Röbi

Schwarm

Sie nannte ihn ‹himmlisch› und schuf damit die nötige Distanz. Satyr

Hof- und Personalnachrichten

Das Bankett, das Malenkow zu Ehren der Labour Party-Delegation gab, stand im Zeichen von Hummer und Sichel.

Nach der sechsten Sektrunde leuchtete das Antlitz vieler Bonzen bronzen.

Ein Stachanowist demonstrierte, wie man eine Partie Leber in Rekordzeit aufs Eis legt.

Als Dessert sollte es «Coupe Maison» geben. Die Geheimpolizei verbot das, weil sie einen Coup dahinter witterte.

Die Tafelmusik besorgte das Moskauer Störsenderorchester.

Beim schwarzen Kaffee rezitierte der Hofnarr das Epigramm:

Viel Schwatzen und Schmausen und Lungern
und Laufen und Saufen seit Wochen
unterm Motto «Koexistenz».
Und nur eine Wahrheit gesprochen:
«Die Völker der Erde hungern
Nach dieser Konferenz.»

Noch ehe er den Verfasser genannt hatte, war er verhaftet.

Bevan und die Seinen produzierten sich im Iwan-dem-Schrecklichen-Stübli mit einigen neuen originellen Karten- und Wahltricks. Man bedeutete ihnen höflich, daß diese Tricks für Moskau weder neu noch originell seien.

Charlie Chaplin ist entschlossen, das Bankett nicht als Vorlage für eine Filmburleske zu benützen. Als Honorar nennt man einen neuen Weltfriedenspreis. GP

Lieber Nebelspalter!

Als ich nach vierzehn verregneten Ferientagen nach Hause kam, fand ich auf meinem Schreibtisch die Steuerrechnung.

Jetzt weiß ich doch endlich, was das heißt: vom Regen in die Traufe kommen! fis

★

Ein naßkalter Sommerabend 1954.

Feriengast: «Chönntid mer ächt hinächt e Fläsche mit ufs Zimmer näh?»

Wirt: «Jo gärn. Was darfs si: e Wiißen oder e Rote?»

Gast: «Nei, e Bettfläsche!» fis

★

Ein Bankettredner, der für seine langen und recht langweiligen Reden bekannt war, faßt sich heute kurz. Nach der Ursache dieser Veränderung gefragt, erklärt er: «Als ich einmal eine Rede hielt, hörte ich einen Mann zu seinem Nachbar sagen: ‹Was kommt nach diesem Redner?› Und der andere antwortete: ‹Mittwoch›.» mht

Distanz

Er zeigte seiner Frau die Straße, in der er als Student gewohnt hatte: «Siehst Du, hier pflegte ich zu essen», dann nach einigen Schritten, «und hier war das Essen gepflegt!» Satyr